

# wort.weise

west ost reformiert

**GEMEINDEBRIEF**  
der evangelisch-reformierten  
Kirchengemeinden  
Detmold-Ost und Detmold-West

Sonderausgabe



Liebe Gemeindemitglieder,  
Sie halten eine Sonderausgabe des Gemeindebriefes in der Hand. Der Anlass dazu ist ein erschreckender: In den Jahren 1972-1980 hat es durch einen Pfarrer unserer Gemeinde sexualisierte Gewalt gegeben.

Als uns die Nachricht im Kirchenvorstand erreichte, war das Gefühl des Erschreckens und der Wut groß – zum einen wegen der Übergriffe, die Menschen erleiden mussten und die bis heute nachwirken; zum anderen, weil die

Leitung unserer Landeskirche damals von den Vorfällen wusste und nicht zugunsten der Betroffenen gehandelt hat.

*Weiter auf den nächsten Seiten >*

Zugleich gibt es das Gefühl der Unsicherheit: Was hat man in der Gemeinde gewusst? Hat man, wie die Kirchenleitung, geschwiegen, statt notwendige Schritte auf die Betroffenen zuzumachen und mit ihnen nach Wegen zu suchen? Wir suchen nach Spuren und haben daher die Protokolle und Unterlagen des Kirchenvorstands zur Prüfung an die Landeskirche gegeben.

Daneben gibt es ein Gefühl der Dankbarkeit. Zuallererst: Dass Betroffene nach vielen Jahren den Mut hatten, sich

zu melden und zu erzählen. Und dann: Dankbar bin ich auch, wie die jetzige Kirchenleitung mit den Fällen von sexualisierter Gewalt umgeht – sie veröffentlicht und Betroffenen Mut macht, sich zu melden. Dafür wurden Meldestellen geschaffen, die nicht kirchlich sind und alle Meldungen werden extern begleitet und aufgenommen. Sie finden das Netzwerk von Meldestellen, an die sich Betroffene wenden können, in dieser Ausgabe.

Wir geben Ihnen in Auszügen die Pressemitteilung der Lippischen Landes-

kirche an die Hand. Ein zweiter Text bedenkt biblische Impulse. Wir arbeiten seit anderthalb Jahren an einem Schutzkonzept gegen sexualisierte Gewalt für unsere Gemeinde. Die Leitlinien des Konzeptes stellen wir Ihnen vor und zur Diskussion. Wir laden zu einer Gemeindeversammlung am Sonntag, 29.09. um 9.30 Uhr im Anschluss an den Gottesdienst in die Pauluskirche, Jerxer Straße 3, ein.

*Maik Fleck, Pfr.*

*Kirchenvorstandsvorsitzender*

## ANDACHT

### WARUM?

Ein Wort, das immer wieder auftaucht, wenn etwas Schlimmes passiert ist, wenn einem etwas Schlimmes passiert ist. Plötzlich ist das Vertrauen angeschlagen in alles, was einem Halt geben sollte: das Leben, die Mitmenschen und Gott. Um damit zurechtzukommen, würde vielleicht ein Grund helfen. Mag er noch so schrecklich sein. Er gibt doch zumindest einen Anhaltspunkt für Sinn.

„Mein Gott, warum hast Du mich verlassen?“

Mit dieser Frage auf den Lippen starb auch Jesus qualvoll am Kreuz.

In unserer Gemeinde ist vielen jungen Menschen vor einigen Jahren etwas sehr Furchtbares widerfahren. Das Schlimmste daran ist, viele haben es gewusst, haben weggeschaut, geschwiegen und zugesehen, wie immer mehr Menschen Grausames angetan werden konnte.

Wir heute können daran nichts mehr ändern, aber wir heute können hinschauen und eingreifen. Ihnen zur Seite stehen, sie nicht alleine lassen, so wie auch Gott Jesus nicht alleine gelassen hat.

Vielleicht haben sich die Betroffenen in unserer Gemeinde damals genau wie Jesus gefragt „Gott, wo bist Du?“ Vielleicht haben sie sich, genau wie Jesus, verlassen gefühlt. Sich geschämt, sich nicht getraut mit jemanden darüber zu sprechen, die Schuld bei sich gesucht, nach Gründen gesucht. Es gibt keine Gründe. Leiden und Sterben tragen in sich selbst keinen Sinn. Das empfand wohl auch Jesus so.

Er wurde ans Kreuz genagelt! Als Aufrührer, Gotteslästerer und Hochstapler bezeichnet. Das war er nicht!

Im Gegenteil:

Er tröstete und heilte und er stand in tiefer Verbindung mit Gott.

Aber er fühlte sich verraten und verlassen – von Menschen, aber vor allem von Gott. Deshalb fragte er: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

Dieser Satz beschreibt, was sicher viele Menschen empfinden, wenn sie etwas Schlimmes erleben. Sie sehnen sich auch nach einer Antwort und nach Halt. Eine Antwort auf die Frage nach dem „Warum“ ist so ein Halt.

Auf der Suche nach dem Warum kommt die Frage auf „War das Gottes Wille?“

Will Gott so etwas wirklich? Schließlich heißt es in der Bibel: Gott ist die Liebe. (1. Johannes 4,16)

Hätte Gott es dann nicht verhindern müssen? Offenbar handelt Gott nicht immer wie eine allmächtige Schutzmacht der Liebe.

Er lässt den Ereignissen ihren Lauf, auch Grausamkeiten durch Menschenhand.

Gott ist größer als das, was wir verstehen können. Und Gott entzieht sich unseren Wünschen, wie er zu sein oder zu handeln hat.

Wie wir damit umgehen können, zeigt uns Jesus am Kreuz.

Obwohl er sich von allen, auch von Gott, verlassen fühlt, wendet er sich trotzdem an ihn.

Jesus spricht Worte aus Psalm 22: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen. Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne.“

Und dann: „Aber du Herr, bist nicht ferne, meine Stärke, eile mir zu helfen.“

Der Psalm endet mit Lob und Dank an Gott, der sich um alle Menschen sorgt. Jesus findet Worte für seine Verzweiflung. Damit sind die Not und die Angst nicht weg, und auch nicht das Gefühl, von Gott verlassen zu sein. Aber Hoffnung scheint auf: Dies wird nicht das letzte Wort bleiben. Gott gibt seine Antwort drei Tage später.

Denn Jesus blieb nicht von Gott verlassen.

Darin findet man vielleicht einen Sinn für den Tod Jesu – und einen Hoffnungsschimmer für die Welt.

Kein Mensch bleibt je von Gott verlassen. Mehr kann man im Schrecken vielleicht nicht tun als das: Worte finden für die Gottverlassenheit. Damit kann ich Gott konfrontieren. Jesus fand Worte, die ein Fünkchen Hoffnung in sich tragen.

Und so dürfen wir die Hoffnung haben, dass Gott auch die Menschen, denen damals so Schreckliches widerfahren ist, nicht verlassen hat und auch heute nicht alleine lässt und dass noch nicht das letzte Wort darüber gefallen ist.

Amen.



*Anika Swienty*



### Kreis Lippe/Detmold. Die Lippische Landeskirche geht zwei weiteren Verdachtsfällen sexualisierter Gewalt nach.

Anfang dieses Jahres waren bereits zwei Fälle aus den 1980er und 1990er Jahren veröffentlicht worden. Zwei betroffene Personen hatten diese Fälle über die Meldestelle bei der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe e.V. (Diakonie RWL) und über die Fachstelle Sexualisierte Gewalt der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) gemeldet. Die Landeskirche richtete daraufhin zwei Ansprechstellen in Lippe für weitere Hinweise und Meldungen ein. Kurze Zeit später wurde unter großem Interesse der Öffentlichkeit die Studie zu sexualisierter Gewalt und anderen Missbrauchsformen im Bereich der EKD und der Diakonie (ForuM-Studie) veröffentlicht.

In den darauffolgenden Monaten haben die Lippische Landeskirche Meldungen von zwei weiteren Betroffenen und drei Hinweise von Zeitzeugen zu den beiden bereits veröffentlichten Fällen erreicht. Eine Meldung einer Betroffenen und drei Zeugenhinweise sind zu zwei weiteren Fällen eingegangen.

Hierbei handelt es sich zum einen um sexualisierte Gewalt in der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde Heiligenkirchen in der Zeit von Februar 1971 bis November 1972. Dieser Fall ist durch Zeugen, ausgelöst durch die Veröffentlichung der ForuM-Studie, Verantwortlichen der Kirchengemeinde bekannt gemacht worden. Nach Einsicht der Akten zeigt sich folgendes Bild: Der damalige und inzwischen verstorbene Pfarrdiakon der Gemeinde, Adriaan T., war als Angestellter der Lippischen Landeskirche unter anderem tätig in der Kinder- und Jugendarbeit und in der Katechumenen- und Konfirmandenarbeit der Kirchengemeinde. In dieser Zeit ist es zu sexualisierter Gewalt gegenüber zwei Kindern gekommen. Es gibt Hinweise, dass es weitere Betroffene geben könnte. Nach einer – allerdings sehr verspäteten – Strafanzeige durch den damaligen, inzwischen ebenfalls verstorbenen Pfarrer ist der Pfarrdiakon im August 1973 vom Landgericht Detmold wegen Unzucht mit Kindern zu einem Jahr Haft verurteilt worden. Landessuperintendent Dietmar Arends: „Leider haben die damaligen Verantwortlichen viel zu spät gehandelt. Auch hat es offenbar keine

weitere Bekanntmachung, Aufklärung und Aufarbeitung in der Gemeinde gegeben. Die Betroffenen waren nicht im Blick; ihnen wurde keine Unterstützung angeboten. Das bedauern wir zutiefst.“

Der zweite Fall betrifft Vorwürfe sexualisierter Gewalt gegen den verstorbenen Pfarrer Friedrich B., der von 1972 bis 1980 in der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde Detmold-West sowie von 1980 bis 1984 in der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde Wöbbel (Schieder-Schwalenberg) tätig war. Hier wurden im Rahmen der Recherche für die ForuM-Studie Vorwürfe sexualisierter Gewalt in mehreren Fällen, die sich auf die Detmolder Zeit beziehen, in der Personalakte entdeckt und es ist ein Zeugenhinweis in einer Ansprechstelle eingegangen.

Zudem hat sich nach Veröffentlichung der ForuM-Studie eine betroffene Person aus der Zeit in Wöbbel gemeldet. „Die Auswertung der Akten hat gezeigt, dass Verantwortliche im Landeskirchenamt damals von sehr konkreten Vorwürfen sexualisierter Gewalt Kenntnis hatten, daraus aber keinerlei Konsequenzen gezogen haben. Weder haben sich die Verantwortlichen um die Betroffenen und ihre Familien gekümmert, ihnen Hilfe und Unterstützung angeboten, noch wurden straf- oder disziplinarrechtliche Schritte gegen den Beschuldigten eingeleitet“, so Dietmar Arends. Derzeit werde geprüft, ob heute noch disziplinarrechtliche Schritte gegen Verantwortliche möglich sind.

„Wir möchten Sie, als betroffene Personen, um Entschuldigung bitten für das, was Ihnen in der Lippischen Landeskirche widerfahren ist, und für das inakzeptable Vorgehen der Verantwortlichen. Wir sind fassungslos über all das, was wir inzwischen wissen, und schämen uns dafür, dass kirchlich Mitarbeitende das selbstverständliche Recht auf Unversehrtheit mit Füßen getreten haben. Zugleich versichern wir, dass wir heute und in Zukunft alles dafür tun werden, damit sexualisierte Gewalt keinen Platz in unserer Kirche haben wird. Wir möchten alle Betroffenen von sexualisierter Gewalt im Bereich der Lippischen Landeskirche ausdrücklich ermutigen, sich an eine unserer Ansprechstellen zu wenden.“

### Präventionsmaßnahmen und Stand der Aufarbeitung

Um zu verhindern, dass ein ähnliches Versagen in der kirchlichen Arbeit heute erneut vorkommen kann, arbeiten die Landeskirche und ihre 65 Kirchengemeinden mit Schutzkonzepten und Schulungen sowie mit Ansprechpersonen und Interventionsteams bei Verdacht auf Grenzverletzungen und sexualisierte Gewalt.

In Planung ist ein Studientag zur ForuM-Studie und den Konsequenzen aus den Ergebnissen. Der Studientag richtet sich insbesondere an Kirchenälteste, Pfarrpersonen, Mitarbeitende in der Jugendarbeit und in Kindertagesstätten, ist aber auch offen für andere.

Zur Unterstützung der weiteren Aufarbeitung von Fällen hat die Landeskirche eine Stabsstelle Sexualisierte Gewalt im Dienstumfang von 75 Prozent besetzt.

Ein ausschließlich mit externen Expertinnen und Experten besetztes Fachgremium tagt erstmals voraussichtlich im Herbst. Dieses Gremium wird die bisher bekannten und veröffentlichten Fälle sexualisierter Gewalt einzeln überprüfen und die Landeskirche daraufhin beraten, was jeweils an Aufarbeitung zu unternehmen ist. Landessuperintendent Dietmar Arends: „Wir sind auch mit Betroffenen im Gespräch über die Mitarbeit in diesem Fachgremium. Zwei betroffene Personen haben bereits ihre Bereitschaft zur Mitarbeit angekündigt. Dafür sind wir sehr dankbar.“



Dietmar Arends

## SCHUTZKONZEPT UND ANSPRECHSTELLEN

Als Kirchengemeinde Detmold-West nehmen wir den Schutz von Kindern, Jugendlichen und allen weiteren Schutzbefohlenen besonders ernst. Deshalb sehen wir uns in der Pflicht, sie vor jeder Form von Grenzüberschreitungen, Übergriffen, Missbrauch und Gewalt bestmöglich zu schützen. Das folgende Schutzkonzept dient der Sensibilisierung und Prävention und zeigt Wege der Intervention auf.

Zu Beginn des Konzeptes wird unser Leitbild kurz vorgestellt. Unsere Mitarbeiter sind zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Nähe und Distanz verpflichtet. Die fachliche Balance zwischen professioneller Zuwendung und klaren Grenzen ist stets zu wahren.

Schutz beginnt bereits bei der Einstellung von Mitarbeiter\*innen bzw. bei der Auswahl von Ehrenamtlichen.

Im Rahmen des Bewerbungsgesprächs wird über die Haltung der Evangelischen Kirche Detmold West zum Schutz vor sexualisierter Gewalt gesprochen und die Haltung der Bewerber\*innen dazu thematisiert.

Alle Mitarbeitenden der Kirchengemeinde Detmold West müssen bei ihrer Einstellung, sowie regelmäßig alle 5 Jahre auf Aufforderung durch das Landeskirchenamt, ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen und eine Selbstverpflichtungserklärung unterschreiben, die den Mitarbeitern als Orientierungsrahmen für den grenzachtenden Umgang dient.

Die Arbeit mit Schutzbefohlenen ist getragen von Würde, Respekt und gegenseitigem Vertrauen. Auch nach der Einstellung bleiben Präventionsarbeit und das Schutzkonzept Gesprächsgegenstand, und werden im Rahmen von Teammeetings, Mitarbeitergesprächen und Schulungen, sowie regelmäßigen Fortbildungen zur Prävention sexualisierter Gewalt verpflichtend weitergeführt. Dies gilt auch für ehrenamtliche Mitarbeiter\*innen.

Eine durch Mitarbeiter und Pfarrer durchgeführte Risikoanalyse der drei Kirchenstandorte unserer Gemeinde, wobei besonders die Räumlichkeiten und Personalbesetzung in Augenschein genommen wurde, zeigte verschiedene Schwachstellen auf. Diese gilt es nun für die Zukunft abzuschaffen.

Der Kirchengemeinde Detmold-West ist wichtig, dass in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Schutzbefohlenen, entsprechend dem Alter und dem For-

mat, die Interessen und Bedürfnisse aller in den Blick genommen werden und sie teilhaben und mitbestimmen können. Das bedeutet, dass Selbstbewusstsein gestärkt und für verschiedene Bedürfnisse sensibilisiert wird. Allen wird mit Wertschätzung auf Augenhöhe begegnet.

Prävention beginnt bei uns schon bei den ganz Kleinen! Regelmäßig werden Selbstbehauptungskurse für Mädchen, ICH-Stärkung für Jungen angeboten, und das Thema sexualisierte Gewalt in Gottesdiensten, Senioren- und Gesprächskreisen thematisiert. Der Prävention dienen außerdem das Auslegen von verschiedenen Flyern, Büchern und „Mutmacher“. Im Gemeindebrief und auf der Homepage wird regelmäßig über das Schutzkonzept informiert.

Im Rahmen der Gemeindegarbeit kann es zu Verdachtsfällen von sexualisierter Gewalt kommen, sowie zu Mitteilungen von betroffenen Opfern bzw. Zeugen. Wir verpflichten uns in diesen Fällen, Fachleute bei der Einschätzung und Entscheidungsfindung einzubeziehen. So können Fehlentscheidungen verhindert und sichergestellt werden, dass der Betroffenenenschutz bei der Entscheidungsfindung im Vordergrund steht. Bei einem Verdachtsfall können sich Mitarbeiter oder Ehrenamtliche an die Vertrauensperson der Gemeinde wenden.

Diese stellt dann den Kontakt zur FUVVS her. Bei einem konkreten Verdacht wird die Meldestelle sofort informiert.

Die Meldestelle FUVVS (Fachstelle für den Umgang mit Verletzungen der sexuellen Selbstbestimmung) unterstützt und entlastet die mit dem Verdacht oder Vorfall betrauten Personen. Gleichzeitig gewährleistet sie, dass jeder Verdacht oder Vorfall zur Sprache gebracht und adäquat behandelt wird.

Unser Gemeindeleben, und die damit verbundenen Aktivitäten, sind ständigen Veränderungen unterworfen. Wir arbeiten nicht nur mit wechselnden Teilnehmer\*innen, sondern auch mit wechselnden Mitarbeiter\*innen. Daher verpflichten wir uns als Kirchengemeinde in regelmäßigen Abständen von drei bis fünf Jahren, oder wenn es aktuell zu Veränderungen in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Schutzbefohlenen gekommen ist, das Schutzkonzept zu überarbeiten und eine neue Risikoanalyse zu verfassen

Wir sind offen für Feedback und Kritik und betrachten sie als Möglichkeit, die eigene Arbeit zu reflektieren und zu verbessern.



Melanie Fattmann, Kirchenvorstandsbeauftragte für das Schutzkonzept gegen sexualisierte Gewalt

### ANSPRECHSTELLEN

#### **Ansprechstelle in Trägerschaft der Lippischen Landeskirche:**

##### **PfarrerIn Susanne Eerenstein**

(Stellvertretung: Louisa Zimmermann)

Telefon: 05231 99280, [ansprechstelle@lippische-landeskirche.de](mailto:ansprechstelle@lippische-landeskirche.de)

Der Kontakt ist kostenlos. Frau Eerenstein und Frau Zimmermann sind zur Verschwiegenheit verpflichtet. Weitere Informationen zu den Ansprechpersonen für Betroffene von sexualisierter Gewalt der Lippischen Landeskirche finden Sie unter [www.lippische-landeskirche.de/praevention](http://www.lippische-landeskirche.de/praevention).

#### **Unabhängige Ansprechstelle:**

##### **SOS-Kinderdorf e.V. | SOS-Kinderdorf Lippe | Beratung und Treffpunkt**

**Blomberg** | Holstenhöfener Str. 4, 32825 Blomberg, Holger Nickel und Lana-Katharina Nerowski Tel. 05235 5097930 [holger.nickel@sos-kinderdorf.de](mailto:holger.nickel@sos-kinderdorf.de)

#### **Meldestelle: Birgit Pfeifer,**

Referentin Fachstelle für den Umgang mit Verletzungen der sexuellen Selbstbestimmung, Tel. 0211 6398-342, [b.pfeifer@diakonie-rlw.de](mailto:b.pfeifer@diakonie-rlw.de)

Weitere Informationen zur Meldestelle der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe finden Sie unter [www.diakonie-rlw.de/themen/aktiv-gegen-sexualisierte-gewalt/meldestelle-verdachtsfaelle](http://www.diakonie-rlw.de/themen/aktiv-gegen-sexualisierte-gewalt/meldestelle-verdachtsfaelle).

#### **Ev.-ref. Kirchengemeinde Detmold-West | Vertrauensperson Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexualisierter Gewalt**

Heike Niedernolte, Tel. 0151 72918068 [h.niedernolte@kirchedetmoldwest.de](mailto:h.niedernolte@kirchedetmoldwest.de)